

Kulturverein Kanafani



Kulturverein Kanafani

Projektbeschreibung

... ein antirassistisches Kultur- und Kommunikationsprojekt, das sich zum Ziel gesetzt hat den Gegenentwurf zum sog. Kampf der Kulturen zu propagieren und zu leben. Der Verein besteht seit Winter 2001/02 und hat bis dato über zweihundert kleinere und größere Veranstaltungen und Projekte organisiert bzw. durchgeführt. Das Spektrum der Aktivitäten reicht von Ausstellungen, Lesungen, Symposien, Filmscreenings, Tanzfeste, Konzerte über Workshops und Sprachkurse bis hin zu Erhaltung eines eigenen sozialen Zentrums, Organisation von Demos und zur Herausgabe eines Kultur- und Wissenschaftsmagazins. Der Kulturverein Kanafani spannt den Bogen von der Lebensbegleitung migrantischer Studierender bis zur kreativen Spielwiese für KünstlerInnen und alle die es werden wollen.

Struktur:

Der Kulturverein Kanafani ist eine Basisinitiative, ein offenes Projekt und work in progress. Es gibt keine Mitgliedschaft im herkömmlichen Sinn, ebenso wenig wie eine dogmatisch festgesetzte politische Linie. Das Projekt versteht sich als Plattform für antirassistische und emanzipative Kultur und Politik. Alle Arbeit ist ehrenamtlich. Jede und jeder kann am Gesamtverein oder an Teilprojekten des Vereines teilnehmen und sich einbringen, Entscheidungen werden konsensuell getroffen. Diese „Anti-Organisationsform“ bedeutet nicht Beliebigkeit sondern ermöglicht Kreativität und beinhaltet ständigen Wandel und Austausch untereinander. Die Aufgaben werden von Arbeitsgruppen wahrgenommen, dem Vorstand und der Geschäftsführung obliegen die Koordination der verschiedenen Bereiche sowie die Erledigung der finanziellen und bürokratischen Nebenwirkungen.

TrägerInnen:

Getragen wird das Projekt hauptsächlich von migrantischen (insbesondere aus der Türkei/Kurdistan und aus dem arabischen Raum) und österreichischen Studierenden. Die Kanafanis sind überwiegend Frauen, sind Muslime und Nichtmuslime. An außeruniversitären Teilprojekten nehmen Menschen jedes Alters und jeglichen sozialen und kulturellen Hintergrunds teil. Ebenso werden Veranstaltungen und andere Angebote des Vereines von einem bunten und nicht zu kategorisierenden Publikum wahrgenommen.

Ziele:

Der Verein will neue antirassistische Konzepte entwickeln und tritt für einen kämpferischen Antirassismus ein. Die Objekte des Rassismus sollen zu einem stärkeren Selbstbewusstsein finden und zu ihren eigenen Subjekten werden. Jede Form von Paternalismus wird abgelehnt. Dem Verein ist migrantische Selbstermächtigung daher ein ganz besonderes Anliegen. Das Projekt versteht sich selbst auch als (offene) migrantische Selbstorganisation. Des Weiteren sollen nicht-etablierte Kulturschaffende, die einer ökonomischen Zensur ausgesetzt sind, unterstützt werden und Kunst aus Lateinamerika, Afrika und Asien ein Forum erhalten.

Der Kulturverein Kanafani versucht pressure-group für die Anliegen „ausländischer“ Studierender zu sein und versteht sich als Teil der internationalen Friedensbewegung und der antirassistischen Szene. Aussergewöhnlich am Kulturverein Kanafani ist, dass es eine der wenigen Initiativen im deutschsprachigen Raum ist, in dem Muslime und Nicht-Muslime zusammenarbeiten (wenn nicht die einzige). Dass der Kampf gegen Islamfeindlichkeit eines der Schwerpunkte ist, ist daher nur logisch. Das Projekt richtet sich gegen jedes elitäre

Verständnis von Kunst und Kultur und versucht die Trennung zwischen Kunstschaffenden und KonsumentInnen zu überbrücken. Aus diesem Grund sind daher beispielsweise alle Veranstaltungen des Vereins kostenlos und allen zugänglich. Neben der Einflußnahme auf das universitäre Leben und den akademischen Diskurs sind niederschwellige Angebote ein Pfeiler der Vereinsaktivitäten.

Finanzen:

Der Kulturverein Kanafani erhält sich in erster Linie durch das „Prinzip Selbstausbeutung“ und durch Spenden. Einzelne Teilprojekte werden seit 2005 auch von staatlichen Förderstellen subventioniert. Die Vereinszeitschrift *der.wisch* erhält sich durch den Verkaufserlös und durch Inserate.

Vernetzung:

Die Zusammenarbeit mit anderen NGOs und Initiativen sind dem Kulturverein Kanafani ein wichtiges Anliegen. Der Verein beteiligte sich am Friedensvolksbegehren, ist Teil der Plattform ausländische Studierende, ist Mitglied der Wiener Integrationskonferenz (WIK) und arbeitet im European Network against Racism – Austria (ENARA). Als vorwiegend studentische Initiative arbeitet der Verein eng mit der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) zusammen, zumindest solange eine linke Exekutive diese leitet.

Die großen Teilbereiche des Projekts „Kulturverein Kanafani“:



die Sense. das lokal zum verein:

Die Sense (vormals Laimi) ist das soziale Zentrum des Kulturvereins Kanafani in der Sensengasse. Die Sense beinhaltet eine Mediathek und Bibliothek (ca 1200 Bücher, ca. 1000 CDs und mehrere Dutzend Filme), einen Veranstaltungsraum für etwa 50 Personen, ein kleines Büro, einen kleinen Garten. Die Sense ist Treffpunkt für migrantische Studierende, für die AktivistInnen des Kulturverein Kanafani, für die Radiogruppe, für die Frauengruppe, für ENARA, für die Redaktion des *der.wisch* und für den Österreichischen Friedensdienst. Neben zahlreichen Veranstaltungen, Workshops und Kursen bietet die Sense einen Clubbetrieb in dem sich die verschiedensten Menschen treffen können, Kaffee oder Tee trinken können, Zeitschriften oder Bücher lesen können usw.

einige Beispiele für Veranstaltungen in der Sense:

17. Juni 2004: Herbert Sburny liest Mittelamerika-Tagebuch

25. Juni 2004: Referat Jan Pospisil: Der Kampf der Bangsa Moro

19. März 2005: Schischa-Frauentreff

22. März 2005: Screening *La Vie de bohème*

23. März 2005: Screening „Black Panther Party“

März bis Juni 2005: Deutschkurse für migrantische StudentInnen

März bis Juni 2005: Türkischkurs für AnfängerInnen

2. April 2005: Vortrag Horst Hermann: Ernst Frey - Ein Österreicher im Dienste Ho Chi Minhs

12. April 2005: Kurzfilmabend

17. April 2005: Kinderfilmprogramm. Filme für jung (und alt).

20. April 2005: Konzert des Ensembles Bard.Allah

3. Mai 2005: In memoriam Edward Said: *The Selves and the Others*.

7. Mai 2005: Zeitschriftenpräsentation: *Euro - Agenda / Avrupa Günlügü*

20. Mai 2005: Das fröhliche Wohnzimmer präsentiert KONTRAPUNKT 1

29. Mai 2005: EBRU – Workshop, geleitet von Gerda Saliha Dinst



10. Juni 2005: Entführung aus dem Serail - Der Orient in der Oper. Ein Vortrag von Nadja Kayali

14. Juni 2005: Konzepte und Strategien gegen das Feindbild Islam. Podiumsdiskussion.

28. Januar 2006. OPERATION SPRING. Lesung, Kurzreferate und Publikumsdiskussion

30. März 2006: Migrantische Medien in der Diskussion. Ein Gespräch mit & über türkischsprachigen Medien.

7. Juni 2006: Artikel 7 - Unser Recht!

das Frauentanzfest:

Was als Fest unter Freundinnen entstanden ist, entpuppte sich als integrativstes Projekt des Vereines. Von jungen Frauen aus dem Frauenzentrum über Frauen aus den Flüchtlingsheimen bis hin zu migrantischen Omas mit Kopftuch kommen in diesem Rahmen die unterschiedlichsten Frauen jenseits aller ethnischen oder sonstigen Grenzen zusammen. Das Frauentanzfest fördert den Abbau von identitären Zuschreibungen und die Schaffung von Frauennetzwerken.



der.wisch – zeitschrift für vielseitige:

Das antirassistische Magazin erscheint vierteljährlich und bietet auf 120 Seiten auch ausführlicheren Texten genügend Platz. Der.wisch richtet sich an StudentInnen und Menschen aus der sog. zweiten und dritten Generation und soll neue Impulse in Kunst- und Kulturdebatten und in den antirassistischen Diskurs einbringen. der.wisch wird in einer Auflage von 1500 Stück über den deutschsprachigen Buchhandel vertrieben.

der.wisch
zeitschrift für viel.seitige

Veranstaltungen an der Universität Wien:

Als studentische Initiative arbeitet der Kulturverein Kanafani auch verstärkt im universitären Raum. Einige Beispiele für die Aktivitäten des Vereins an der Uni Wien sind: Das Kanafani-StudentInnen-Kino zeigt regelmässig bei freiem Eintritt, in Kooperation mit der ÖH Wien, antirassistische und friedenspolitisch relevante Filme, selten gescreente Arbeiten aus Lateinamerika, Afrika und Asien und Filme junger österreichischer RegisseurInnen. Die Screenings finden regen Zuspruch (zwischen 200 und 600 BesucherInnen pro Film). Einige der gezeigten Filme bzw. Filmreihen: *Hasenjagd*, *Cat Stevens ist Yussuf Islam*, *Hejar - Büyük Adam Küçük Ask*, *Die Betrogenen*, *Tenno – Akira Kurosawa-Special*, *La estrategia del caracól*, *Manufacturing Consent: Noam Chomsky & The Media*, *Amen sam so amen sam - Wir sind wer wir sind (Roma-Schwerpunkt)*, *Kanafani – Integrationspaket*. *Die Wahrheit über Österreich*, *Texas Kabul - Frauen gegen Krieg*, *Gefangen im Kaukasus*, *Himalaya*, *die Burgenland-Rolle (Kurzfilme burgenländischer JungregisseurInnen)*, *Mem u Zin*, *Barlieue (Filme zu den französischen Vorstädten)*, *Lagaan*, ... Der Kulturverein Kanafani organisierte zahlreiche Symposien an der Uni Wien. Angefangen bei „The West against the Rest“ im Dezember 2001 (mit Irmgard Pinn, Gazi Caglar, Franz Martin Wimmer) bis hin zu Feindbild Islam (mit Etienne Balibar, Nuray Mert, Akif Emre, Hakan Gürses) und einer Filmreihe und Diskussion mit der antirassistischen Kunst- und Politgruppe Kanak Attak aus Deutschland (im Oktober 2005).

Projekteinschätzung

Das Projekt Kulturverein Kanafani versteht sich als internationales Projekt im vorwiegend lokalen Rahmen und als grenzüberschreitendes Experiment. Der Kulturverein Kanafani hat gezeigt, dass ein Miteinander der Kulturen nicht nur möglich ist, sondern auch Spaß macht. Das soziokulturelle Projekt ist insofern einzigartig, als dass Muslime und Nicht-Muslime sich sowohl in „Dialog“ üben können oder gemeinsam ihre Freizeit verbringen wollen als auch auf Emanzipation ausgerichtete Politik gemeinsam erarbeitet werden kann und dass Menschen, so unterschiedlich sie in manchen Bereichen auch sein mögen, gemeinsam an politischen und kulturellen Projekten zielführend und konstruktiv arbeiten können. Der Kulturverein Kanafani ist ein Projekt, das zwischen islamischer und anderen Communities durch künstlerische und politische Interventionen zu vermitteln vermag. Erfahrungsgemäß bedeutet das ein Anecken in alle Richtungen, aber genau das macht die Arbeit reizvoll, nur so sind sinnvolle Veränderungen in Gang zu setzen. Im großen Reigen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen sind Provokationen notwendig, will mensch das böse Spiel der Ausgrenzung durchbrechen. Der Begriff der Integration kann von einem solchen Projekt nur abgelehnt werden (wer integriert was wohin?). Die Kategorie MigrantIn strebt nach ihrer Auflösung und der Kulturverein Kanafani hat dabei neue Wege beschritten. Im Kulturverein Kanafani geht es nicht bloß darum, das „Fremde“ kennenzulernen und zu zelebrieren, sondern es durch gemeinsames Leben und Schaffen zu überwinden. Der Kulturverein Kanafani versucht alle Kommunikationswege zu nützen: Eine Demonstration der BettelstudentInnen gegen doppelte Studiengebühren für „ausländische“ Studierende, Interventionen im öffentlichen Raum nach dem Tod von Cheibane Wague, eine Ausstellung mit KünstlerInnen aus allen Frauen Länder, ein Konzert gegen den Krieg im Irak, Radiosendungen auf Orange 94.0, Gestaltung des Foyers bei „Literatur im März“, ein elektronischer Newsletter oder eine Diskussion über FGM an der Uni...

www.innovationspreis.org